

RIMSKIJ— KORSAKOW SIBELIUS

Mi 12. Jun 2024
Do 13. Jun 2024
Fr 14. Jun 2024
Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Janine Jansen Violine

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR



Vorausschauend für die nächste Generation investieren

Vorausschauend
seit Generationen

Als Familienunternehmen ist uns eine langfristige und ganzheitliche Perspektive wichtig. So wählen wir für Sie die besten Anlagemöglichkeiten aus und stellen Ihr Portfolio zukunftstauglich auf. www.lgt.com



Private
Banking

PROGRAMM- TIPP

Mi 12. Jun 2024

Do 13. Jun 2024

19.30 Uhr

Fr 14. Jun 2024

Galakonzert Freundeskreis

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Abo G / Abo DO

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Music Director

Janine Jansen Violine

Solist in **Rimskij-Korsakows** «Scheherazade» op. 35

Klaidi Sahatçi Violine

Führung – Blick hinter die Kulissen

Mi 12. Jun 2024 – 18.00 Uhr – mit Voranmeldung

Kurzeinführung mit Franziska Gallusser

Do 13. / Fr 14. Jun 2024 – 19.00 Uhr – Konzertfoyer

Im Anschluss an das **Galakonzert** am 14. Juni 2024 lädt der **Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich** zu einem

Apéro Riche im Konzertfoyer ein.

Konzerte am Mi 12. / Do 13. Jun 2024 unterstützt

von **LGT Private Banking**

Do 04. / Fr 05. Jul 2024

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Joana Mallwitz Leitung

Pekka Kuusisto Violine

Bryce Dessner

Violinkonzert

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 1 D-Dur



Zwischentöne

Kammermusik|Festival|Engelberg

18.- 20. Oktober 2024

«VOICES REMEMBERED»



Special Guests:

Julian Prégardien, Tenor

Éric Le Sage, Klavier

Ensemble in Residence:

Merel Quartett

Künstlerische Leitung:

Mary Ellen Woodside

Rafael Rosenfeld

PABLO BARRAGÁN, KLARINETTE
JÜRGE DÄHLER, VIOLINE & VIOLA
IRENE ABRIGO, VIOLINE
ANTON KERNJAK, KLAVIER
MILENA UMIGLIA-MARENA, VIOLONCELLO
HÉLÉNA MACHEREL, FLÖTE
ZORA SLOKAR, HORN
SZYMON MARCINIAK, KONTRABASS
DIEGO CHENNA, FAGOTT
SÉAMUS & CAOIMHE UÍ FHLATHARTA

www.zwischentoene.com

PROGRAMM

Nikolaj Rimskij-Korsakow 1844–1908

«Capriccio espagnol» op. 34

- I. Alborada: Vivo e strepitoso
- II. Variazioni: Andante con moto
- III. Alborada: Vivo e strepitoso
- IV. Scena e Canto gitano: Allegretto
- V. Fandango asturiano – Presto

ca. 15'

Jean Sibelius 1865–1957

Violinkonzert d-Moll op. 47

- I. Allegro moderato
- II. Adagio di molto
- III. Allegro ma non tanto

ca. 35'

Pause

Nikolaj Rimskij-Korsakow 1844–1908

«Scheherazade» op. 35

- I. Largo e maestoso – Allegro non troppo
- II. Lento – Andantino – Allegro molto – Con moto
- III. Andantino quasi allegretto – Pochissimo più mosso –
Come prima – Pochissimo più animato
- IV. Allegro molto – Vivo – Allegro non troppo maestoso

ca. 42'

INTERNATIONALER DIALOG

Rimskij-Korsakows

«Capriccio espagnol» op. 34

Nikolaj Rimskij-Korsakow war Mitglied des «Mächtigen Häufleins», das sich für die Förderung einer national-russischen Musik einsetzte. Wer hätte gedacht, dass der Einbezug von spanischer Musik dabei half.

Dass sich das Bestreben nach nationalrussischer Musik durch folkloristische Elemente umsetzen liesse, wäre eine zu vereinfachte Annahme. Durchaus bedienten sich die Komponisten des «Mächtigen Häufleins» verschiedener volkstümlicher Elemente, doch beschränkten sie sich dabei nicht auf jene Russlands.

Das «Capriccio espagnol» (eigentlich: «Capriccio auf Themen aus Spanien») verdeutlicht, dass Folklore für Nikolaj Rimskij-Korsakow für internationalen Dialog stand und das Volkstümliche für ihn primär musikalisches Material und keine nationale Bekenntnismusik war. In seinem «Capriccio» verwendete er originale spanische Tänze und Lieder. Ursprünglich sah er für diese Melodien vor, sie in einer Fantasie für Solo-Violine und Orchester zu verpacken. Diese Idee zeichnet sich bis in die endgültige Fassung des «Capriccio espagnol» ab. Im dritten und vierten Satz tritt die Violine solistisch hervor. Insbesondere der «Canto gitano», erinnert an eine Solokadenz.

Das «Mächtige Häuflein»

Im aufkommenden Nationalismus des 19. Jahrhunderts wuchs das Bedürfnis nach kultureller Identität. Motiviert, einen «Nationalton» zu finden, bildete sich in Russland ab 1862 eine Gruppe von fünf Komponisten: das «Mächtige Häuflein». Sie selbst nannten sich «die Novatoren». Anders als Berufskollegen wie etwa Pjotr I. Tschaikowsky orientierten sie sich nicht an einer westeuropäischen Ästhetik, vermieden Sinfonien oder «traditionelle» Formen. Zu den Mitgliedern zählten Mili Balakirew, Alexander Borodin, César Cui, Modest Mussorgsky und Nikolaj Rimskij-Korsakow.

Mit diesem fünfsätzigen Werk fand Rimskij-Korsakow einen Weg, auf originelle Weise die vielen Klangfarben des Orchesters hervorzulocken. Die melodische Grundlage der spanischen Lieder ermöglichte es ihm, sich nicht auf die technischen Seiten des Komponierens konzentrieren zu müssen und sich gestalterisch frei von traditionellen Formmustern wie jenen einer Sinfonie zu bewegen. Unter anderem durch solche kleinen, erzählenden Formen fand das «Mächtige Häuflein» zu seiner nationalrussischen Tonsprache.

Text: Fabian Tinner

Nikolaj Rimskij-Korsakow schrieb in seiner «Chronik meines musikalischen Lebens» über die Uraufführung des «Capriccio espagnol»:

«Meine Absicht war, das Capriccio sollte glänzen durch die virtuoson Farben des Orchesters, und wie es scheint, habe ich mich nicht geirrt. Bei der ersten Probe war der erste Satz (2/4-Takt, A-Dur) kaum beendet, als das ganze Orchester zu applaudieren begann. Ähnlicher Beifall folgte bei den übrigen Teilen, soweit die Pausen es erlaubten. Ich bat das Orchester, ihnen das Werk widmen zu dürfen und fand allgemeinen Applaus. Das Capriccio ging ohne Schwierigkeiten und klang brillant. Im Konzert wurde es mit solcher Begeisterung gespielt wie niemals wieder in Folge, selbst nicht unter einem [Arthur] Nikisch. Trotz seiner Länge wurde andauernd da capo gerufen. Die Meinung von Presse und Publikum, das Capriccio sei ein glänzend instrumentiertes Werk, ist falsch. Es ist eine brillante Komposition für Orchester. Der Wechsel der Stimmungen, die glückliche Wahl der melodischen Entwürfe und der Ausgestaltung, jedem Instrument genau angepasst, die kurzen Virtuosen-Kadenzen für Solo-Instrumente, der Rhythmus des Schlagzeugs usw. bilden die Essenz der Komposition, und nicht die Einkleidung, d. i. die Instrumentierung. Die spanischen Themen, vorwiegend im Tanz-Charakter, lieferten mir reiches Material für Orchester-Effekte.»

Besetzung

Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Streicher

Widmung

Hoforchester des Zaren Alexander III. (heute St. Petersburger Philharmoniker)

Entstehung

Sommer 1887

Uraufführung

12. November 1887 (31. Oktober 1887 nach dem julianischen Kalender) in St. Petersburg durch das Hoforchester des Zaren Alexander III. (heute St. Petersburger Philharmoniker) unter der Leitung des Komponisten

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals gespielt am 16. November 1920 unter Volkmar Andreae; letztmals im Dezember 2018 unter Andris Poga

ETIKETT

«LANDSCHAFTSMUSIK»

Sibelius' Violinkonzert d–Moll op. 47

Früh haftete Sibelius der Ruf eines einsam «in den Wäldern Finnlands lebenden und komponierenden seltsamen Kauzes» an. Der Rückzug aus der Öffentlichkeit und die Bezüge seiner Orchesterwerke zu Finnlands Mythen– und Sagenwelt befeuerten dieses Klischee. Dabei bietet seine Musik so viel mehr als nur leicht etikettierbare Klangmalerei.

Sibelius als Komponisten zu sehen, der sich Finnland musikalisch zeichnend verbunden fühlte, war wohl allzu leicht. Einerseits zog er sich bereits Ende der 1920er-Jahre aus dem öffentlichen Leben zurück und publizierte auch keine neuen Werke. Andererseits lieferte seine Orchestermusik viel Ungewohntes, das mittels bildhafter Assoziationen besser greifbar wurde: Das dichte Gewebe aus kleinen motivischen Elementen, die auf einem prominenten Streicherklang aufbauende Instrumentation sowie die oft ruhigen Tempi betonten das Rhapsodische. Es liess sich oftmals kein eigentliches musikalisches Programm erkennen, vielmehr ein unbekanntes bloss vermuten.

So lädt auch das Violinkonzert mit seinem sinfonischen Charakter im Kopfsatz zum Hören von finnischen Landschaften ein. Der dichte Streicherklang mit der sich darüber erhebenden Kantilene der Solo-Violine sucht ihresgleichen und entzieht

Besetzung

Solo-Violine, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Streicher

Widmung

Franz von Vecsey

Entstehung

1903/04, revidiert 1905

Uraufführung

(1. Fassung) 08. Februar 1904 in Helsinki durch das Orchester der Philharmonischen Gesellschaft im Rahmen eines Sibelius-Portrait-Konzerts mit Victor Nováček (Violine), Leitung: Jean Sibelius; (rev. Fassung) 19. Oktober 1905 in Berlin (Singakademie) durch die Berliner Hofkapelle mit Karel Halif (Violine), Leitung: Richard Strauss

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 21. Januar 1908 unter Volkmar Andrae, Solist: Gustav Havemann; letztmals im September 2022 unter Paavo Järvi, Solistin: Hilary Hahn

«Jag har fått några härliga teman
för violinkonserten.»

(«Ich habe herrliche Themen
für ein Violinkonzert empfangen.»)

**Jean Sibelius am 18. September 1902
in einem Brief an seine Frau Aino (1871–1969)**

sich den gängigen Beschreibungsmöglichkeiten, die sich etwa die Motivik oder die formale Gestaltung zum Thema machen. Vielmehr fügt Sibelius seine unverwechselbaren Melodien und Themen ebenso wie die Protagonisten – Violine und Orchester – so geschickt ineinander, dass sich der Sonatenhauptsatz als eine sich stetig ganz natürlich entwickelnde sinfonische Anlage zeigt, die gängigen Gesetzen für Violinkonzerte nicht zu entsprechen scheint.

Einschätzungen dieser Art beziehen sich oftmals auf den Kopfsatz, nicht jedoch auf die nachfolgenden Sätze. Diese erteilen der Vereinnahmung als «Landschaftsmusik» geradezu eine Absage. Der zweite Satz in seiner traditionellen dreiteiligen Liedform legt den Fokus ganz auf die Kantilenen-Gestaltung der Solo-Violine.

Der das Konzert beschliessende «Danse macabre» begründet dessen Ruf als Virtuosenstück und leitet unwillkürlich den Blick von der bloss oberflächlich greifbaren und scheinbaren Klangmalerei auf die konzeptionell raffinierten Gefüge von Sibelius' Violinkonzert. Zwei unterschiedlich rhythmisierte Themen verleihen dem Satz seinen Spannungsreichtum. Ausgehend von der konträren Rhythmisierung in den Bässen und Pauken bzw. der Solo-Violine zu Beginn verzahnt Sibelius das Material variativ auf immer neue Weise, um nach einer Schlusssteigerung die elektrisierende Wirkung des Satzes in der sinfonischen Coda zu entspannen.

Text: Michaela Kaufmann

1001 NACHT

Rimskij-Korsakows «Scheherazade» op. 35

In seiner Sinfonischen Dichtung «Scheherazade» erzählt Rimskij-Korsakow mit den Mitteln der Musik die Geschichte der gleichnamigen Märchenerzählerin aus der legendären Sammlung «Tausendundeine Nacht» nach.

Besetzung

Piccolo, 2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Streicher

Widmung

Vladimir Stasov

Entstehung

1887/88

Uraufführung

03. Dezember 1888 in St. Petersburg unter der Leitung des Komponisten

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 27. November 1928 unter der Leitung von Volkmar Andreae; letztmals im Mai 2018 unter der Leitung von Lionel Bringuier

«Dass ich damals die Musik liebte, kann ich nicht sagen; ich liess sie über mich ergehen und lernte und übte regelmässig.» Beim Lesen dieser Zeilen lässt sich kaum vermuten, dass sie von einem Mitglied des «Mächtigen Häufleins» und somit einem der bedeutendsten Vertreter der nationalrussischen Kunstmusik stammen: Nikolaj Rimskij-Korsakow.

In seinem wohl bekanntesten Werk, «Scheherazade», verknüpft der Komponist einzelne Episoden und Bilder aus «Tausendundeiner Nacht», der Sammlung morgenländischer Geschichten. In allen vier Sätzen der sinfonischen Suite erscheint die musikalische Gestalt der Scheherazade, nach der das Stück benannt ist. Für diese besteht mit dem Erzählen von Märchen die einzige Möglichkeit, ihr Leben zu retten und ihren tyrannischen Gatten, den Sultan Schahriar, zu besänftigen. Dieser hat nämlich die Hinrichtung jeder neuen Ehefrau am Morgen nach der Hochzeit befohlen, um sich gegen einen möglichen Ehebruch abzusichern. Scheherazades Märchen nehmen die Fantasie des Sultans jedoch so stark gefangen, dass er die Ermordung von Tag zu Tag hinausschiebt und schliesslich seine grausame Anweisung ganz aufhebt.

Ursprünglich hatte Rimskij-Korsakow den einzelnen Sätzen auch programmatische Überschriften gegeben. Später entfernte er sie wieder. Er erklärte: «Diese Überschriften waren allerdings nur dazu gedacht, die Fantasie des Hörers in die Richtung zu lenken, die meine eigene Fantasie beim Komponieren gegangen war. Die Ausmalung der Details sollte dem Vorstellungsvermögen und der Stimmung eines jeden einzelnen



«Der Sultan Schah-
riar hatte ge-
schworen, jede
seiner Frauen nach
der ersten Nacht
töten zu lassen.
Aber Scheherazade
rettete ihr Leben,
indem sie den
Sultan in 1001 Nacht
durch wundervolle
Märchen und Lieder
fesselte.»

Nikolaj Rimskij-Korsakow

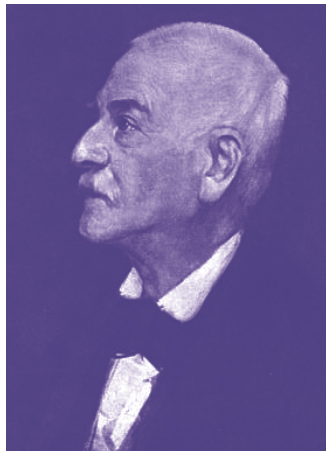
Hörers überlassen bleiben. Ich wollte dem Hörer, dem meine Suite als sinfonische Musik gefällt, zu verstehen geben, dass hier allerlei orientalische Märchengeschichten erzählt werden und es sich eben nicht bloss um vier aufeinanderfolgende Sätze mit gleichen musikalischen Themen handelt.» Die vier Sätze des 1888 fertiggestellten Werks blieben im Original also unbetitelt, dennoch lassen sich die verschiedenen Erzählungen bestens nachvollziehen.

Die Komposition beginnt mit einem kriegerisch ertönenden Bassthema der Posaunen, Tuba und Kontrabässe, das mit seiner drohend-majestätischen Geste für den Sultan steht, der seine Frau zu seiner Unterhaltung ruft; Scheherazade, dargestellt durch eine liebliche und besänftigende Melodie der Solo-Violine, beginnt nun, ihre Geschichte vom «Meer und Sindbads Schiff» zu erzählen. Der zweite Satz («Die Geschichte vom Prinzen Kalender») wird durch die zärtliche Violinstimme eingeleitet, die sich in einer lebhaften und marschartigen Passage auflöst, immer wieder verflochten mit Andeutungen des Sultan-Themas. Die Musik des Andantino erzählt die träumerische Liebesgeschichte des jungen Prinzen und der jungen Prinzessin im Walzertakt. Das Thema des Sultans, nun etwas weniger düster, leitet in das bewegte und dramatische Finale. Es beinhaltet die «Feier in Bagdad. Das Meer. Das Schiff zerschellt an einer Klippe unter einem bronzenen Reiter» sowie viele Themen aus den vorherigen Sätzen. Mit einem verklingenden Ton der Solo-Violine endet der durch die Musik hervorgerufene geheimnisvolle Schleier des Märchenhaften.

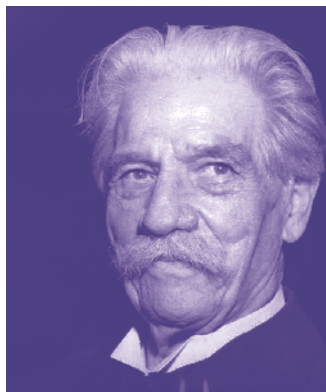
Text: Franziska Gallusser

Zeit- schnitt

1905 arbeitete Jean Sibelius an seinem Violinkonzert. Welche Ereignisse bewegten die Welt in diesem Jahr?



Jacob Burckhardt



Albert Schweitzer

Politik

Die letzten britischen Truppen verlassen Kanada, das ab 1907 selbstständig Handelsverträge abschliessen darf.

Persönlichkeiten

Die Schweizer Kulturgeschichte, «Weltgeschichtliche Betrachtungen», von Jacob Burckhardt erscheint posthum.

Literatur

Siegfried Jacobsohn gründet die linkspolitische, theater-kritische Zeitschrift «Die Schaubühne» (ab 1918 «Die Weltbühne»).



Fritz Schaudinn

Gesellschaft

Die «Vegetabilische Gesellschaft des Monte Verità» wird in Ascona gegründet.

Wissenschaft

Fritz Schaudinn entdeckt mit Erich Hoffmann den Syphilis-Erreger «Spirochaeta pallida».

Musik

Albert Schweitzer veröffentlicht «J. S. Bach. Le Musicien-Poète».



«Die Schaubühne»

PAAVO JÄRVI

Der estnische Grammy-Preisträger Paavo Järvi gilt als einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart und arbeitet eng mit den besten Orchestern der Welt zusammen. Er ist Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich, seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie Gründer und Künstlerischer Leiter des Estonian Festival Orchestra. Seit der Saison 2022/23 ist er ausserdem Ehrendirigent des NHK Symphony Orchestra.

In seiner fünften Saison beim Tonhalle-Orchester Zürich setzt er den Bruckner-Zyklus fort; gleichzeitig beginnt er mit einem Mahler-Zyklus, verbunden mit CD-Aufnahmen. Letzte Saison vollendete er den Mendelssohn-Zyklus. Hinzu kamen die Mitschnitte der Aufführungen von Beethovens «Fidelio» in einer neuen halbszenischen Produktion sowie die Neuerscheinung mit Orchesterwerken von John Adams anlässlich von dessen 75. Geburtstag.

Jede Saison beschliesst er mit dem Pärnu Music Festival in Estland, das er zusammen mit seinem Vater Neeme Järvi 2011 gegründet hat. Der Erfolg des Festivals und des dort ansässigen Ensembles – des Estonian Festival Orchestra – hat zu einer Reihe hochkarätiger Einladungen geführt, wie kürzlich in die Berliner Philharmonie, in das Wiener Konzerthaus, zu den BBC Proms und in die Hamburger Elbphilharmonie. Zudem ist Paavo Järvi ein gefragter Gastdirigent und pflegt weiterhin enge Beziehungen zu seinen früheren Orchestern weltweit.

Als engagierter Förderer der estnischen Kultur wurde er 2013 vom estnischen Präsidenten mit dem Orden des Weissen Sterns (estnisch: Valgetähe teenetemärk) ausgezeichnet. Weitere Auszeichnungen: Grammy Award für Sibelius-Kantaten 2003, «Artist of the Year» Gramophone (GB) und Diapason (F) 2015, Sibelius-Medaille 2015, Opus Klassik «Dirigent des Jahres» 2019, Rheingau Musik Preis 2019, Europäischer Kulturpreis gemeinsam mit dem Tonhalle-Orchester Zürich 2022.

paavojarvi.com



Paavo Järvi mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre, Mendelssohns Violinkonzert (mit Janine Jansen als Solistin) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 «Schottische». Letztmals dirigierte er das Orchester letzte Woche im Rahmen des Abschlusskonzerts des Concours Géza Anda.

JANINE JANSEN

Die niederländische Violinistin Janine Jansen genießt einen bemerkenswerten internationalen Ruf und spielt weltweit mit den renommiertesten Orchestern und Dirigent*innen.

In dieser Saison standen mehrere Tourneen auf dem Spielplan: mit dem London Symphony Orchestra unter der Leitung von Sir Antonio Pappano, mit der Staatskapelle Dresden unter Christian Thielemann sowie mit dem Oslo Philharmonic unter Klaus Mäkelä. Als künstlerische Partnerin der Camerata Salzburg präsentierte Janine Jansen gleich zwei grosse Mozart-Projekte innerhalb Europas. Im März 2024 fand ausserdem zum ersten Mal das «Janine Jansen Bach Festival» im Concertgebouw Amsterdam mit einer Reihe von Kammermusik-, Orchester- und Chorkonzerten unter der künstlerischen Leitung der Geigerin statt.

Weitere Highlights der Saison sind die Weltpremiere des Violinkonzerts von Britta Byström, ein Auftragswerk des Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, und weitere Konzerte mit dem London Symphony Orchestra, mit dem sie unter der Leitung von Gianandrea Noseda und mit dem Klarinettenisten Martin Fröst das Doppelkonzert «Distans» von Sally Beamish aufführt.

Im September 2021 erschien Janine Jansens neue Aufnahme «12 Stradivari», ein aussergewöhnliches Projekt rund um zwölf hervorragende Violinen des legendären italienischen Instrumentenbauers. Das Repertoire zu diesem Projekt wurde von Janine Jansen eigenhändig verlesen, um die individuellen Qualitäten jedes Instruments hervorzuheben. Als begeisterte Kammermusikerin ist Janine Jansen Künstlerische Leiterin des Internationalen Kammermusikfestival Utrecht, welches sie 2003 gründete und das im Dezember 2023 sein 20-jähriges Jubiläum feierte. Zusammen mit Martha Argerich und Mischa Maisky spielte sie europaweit eine Reihe von Konzerten. Janine Jansen musiziert auf Stradivaris exquisiter «Shumsky/Rode»-Violine von 1715. Das Instrument wird ihr von einem europäischen Mäzen als Leihgabe überlassen.

janinejansen.com



Janine Jansen mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Im Juli 2009 gab Janine Jansen ihr Debüt mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter Paavo Järvi mit Mendelssohns Violinkonzert; letztmals war sie im November 2022 mit Bernsteins Serenade (nach Platons «Symposium») für Violine, Streicher, Harfe und Schlagzeug unter Paavo Järvi zu hören. In der Saison 2018/19 war sie Artist in Residence des Tonhalle-Orchesters Zürich.



MEHR LESEN?

Janine Jansen ist regelmässig beim Tonhalle-Orchester Zürich zu Gast – ebenso Hilary Hahn und Isabelle Faust. Lesen Sie hier ein Porträt über die drei herausragenden Geigerinnen unserer Zeit:



[tonhalle-orchester.ch/
geigerinnen](https://tonhalle-orchester.ch/geigerinnen)

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100

Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022) und Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurden wir mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch



Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
* ad interim
** Praktikum

Schlagzeug

Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke

Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe

Sarah Verrue °

Horn

Ivo Gass °
Tobias Huber
Karl Fässler
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete

Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Jörg Hof
Herbert Kistler

Posaune

David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Bassposaune

Bill Thomas
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente

Hendrik Heilmann °

Tuba

Christian Sauerlacher °

Kontrabass

Ronald Dangel °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz
Arthur Popescu **

Flöte

Sabine Poyé Morel °
Alberto Navarra °
Haika Lübocke
Karin Binder Aström *

Piccolo

Haika Lübocke °
Karin Binder Aström *

Oboe

Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Englischhorn

Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Klarinette

Michael Reid °
Calogero Palermo °
Diego Baroni
Florian Walser

Es-Klarinette

Florian Walser

Bassklarinetten

Diego Baroni

Fagott

Matthias Rácz °
Michael von
Schönermark °
Geng Liang
Hans Agreda

Kontrafagott

Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine

Elisabeth Bundies
Thomas García
Elisabeth Harringer-
Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnyder
Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weibach-
Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Anton Bakanov **
Miyuko Wahr **

Violoncello

Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Alexander Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau-Donoukaras
Andreas Sami
Mattia Zappa
Sandro Meszaros **

Viola

Gilad Karni °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Ewa Grzywna-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Héctor Cámara Ruiz
Anastasiia Gerasina **

2. Violine

Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszorska
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-
Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-
Morishita
Cathrin Kudelka
Christina-Maria
Moser *
Anton Bakanov **
Miyuko Wahr **

1. Konzertmeister

Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçı

2. Konzertmeister

George-Cosmin
Banica
Peter McGuire

Music Director

Paavo Järvi

Assistant Conductor

Margarita Balanas

Ehrendirigent

David Zinman

Stimmführung

Kilian Schneider
Vanessa Szigeti
Mary Ellen Woodside *

stv. Stimmführung

Cornelia Angerhofer
Sophie Speyer
Noémie Ruffer
Zumstein *

UNSERE DIGITALE WELT

Rund
um die Uhr
für Sie
geöffnet.

Geschichten erfahren: zum Lesen, Hören, Sehen

- **Grosse Fragen, kleine Fragen** – zum Orchesterleben
- **Porträts** – unsere Musiker*innen ganz persönlich
- **Intro** – unsere Podcasts
- **Konzertaufzeichnungen** – Musik zu Hause geniessen
- **Videos** – für Kinder, Kenner und Neugierige



[tonhalle-orchester.ch/
geschichten](https://tonhalle-orchester.ch/geschichten)

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident
des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,
Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian T. Keller,
Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula
Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich
werden ermöglicht dank der
Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge
des Kantons Zürich und des Freundeskreises
Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Art Mentor Foundation Lucerne
Baugarten Stiftung
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer
Ruth Burkhalter
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
LANDIS & GYR STIFTUNG
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Pro Helvetia
Stiftung ACCENTUS

Förderer

Monika und Thomas Bär
Dr. Guido E. Imholz
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

SCHENKEN SIE MUSIK

Mit unseren
Geschenk-
gutscheinen
treffen Sie
immer den rich-
tigen Ton.

[tonhalle-orchester.ch/
gutscheine](https://tonhalle-orchester.ch/gutscheine)



**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR